

Communal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

N^o 51.

Freitag, den 25. Juni

1847.

Ueber die fernere Beibehaltung unserer Blätter ersuchen wir die geehrten Interessenten vor dem Ablauf des Quartals sich gefälligst zu erklären, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Da von jetzt ab nur gegen Vorzeigung des gelösten Coupons am jedesmaligen neuen Quartale die Blätter verabfolgt werden, so ersuchen wir, bei der letzten Nummer den Pränumerations-Preis von 12 Sgr. 6 Pf. gefälligst zu effectuiren. — Alle Wohlblüthigen Königl. Postämter, so wie alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. — Insetionsgebühren betragen aus gewöhnlicher Schrift die Spalten-Zeile 1 Sgr., größere Schrift wird verhältnißmäßig berechnet. Anzeigen von Behörden, wo keine Fonds vorhanden sind, finden jederzeit unentgeltliche Aufnahme. Die zu den bestimmten Tagen gewünschten Inserate, ersuchen wir den Tag zuvor bis spätestens Mittag aufgeben zu wollen. Viegnis, den 22. Juni 1847.
Die Redaction der Silesia.

Wer trägt die Schuld?

(Eingesandt.)

Das Bier ist bekanntlich ein sehr gesundes Getränk besonders für Personen die sich viel Bewegung machen und dabei körperlicher Kräfte bedürfen. Ein wesentlicher Fortschritt daher ist, daß man in neuer Zeit besonders seit Errichtung des deutschen Zollvereins von Staatswegen für Herstellung eines guten Biers sorgt und dagegen den Branntwein durch Auflegung eines starken Imposts möglichst durch das Bier zu ersetzen sucht. Vortheilhaft sind große Brauereien, da sie gutes, sich gleichbleibendes Bier möglichst wohlfeil liefern, weshalb auch das Brauwesen fast überall unter polizeilicher Aufsicht genommen ist und in der That ist gutes Bier seitdem fast überall gewöhnlich geworden.

Dessen können wir uns aber in L. nicht rühmen; wir haben hier zwar eine große mit allem nur irgend nöthigen Inventar versehene, gut eingerichtete Stadtbrauerei die uns aber in der That schlechtes, unschmackhaftes Bier liefert.

Vor längerer Zeit ist L.r Bier weit und breit das beste gewesen, jetzt würde dasselbe buchstäblich gar keine Abnahme finden wenn die Stadtbrauerei nicht ein Monopol besäße, was zu vielen Klagen und Vergernissen schon geführt hat.

Es sind nämlich einige Wirthe, welche Schenkwirthschaften die der Magistrat zu verpachten hat betreiben, contractlich verbunden, das Bier welches sie ausschänken, von der städtischen Brauerei zu nehmen, sofern nur das Bier das sogenannte Biergewicht hat. Diese Wirthe, die gemeiniglich eine hohe Pacht bezahlen müssen, sind deshalb wahrlich übel daran, denn die Erfahrung hat satzsam gelehrt, daß Bier welches möglicherweise das Biergewicht hat, doch häufig kaum genießbar ist. Die städtische Brau-Commune führt zunächst die Aufsicht über die Stadtbrauerei und hat zur besonderen Wahrnehmung ihres Interesses eine Deputation erwählt. Trotzdem die Brau-Deputirten bei jedesmaligem

Brauen persönlich zugegen sind, die jedesmalige Aufsicht führen, eine Anordnung die früher nicht in so ausgedehntem Maaße stattfand, ist und bleibt das Bier schlecht und hier macht sich recht eigentlich das Sprichwort geltend: „Viele Köche verderben den Brei!“ Wir bitten deshalb die Brau-Commune um Beantwortung der Frage: Wer trägt die Schuld, daß seit der genauen Ueberaufsicht der Braudeputation das Bier schlechter als früher ist? Wollte man uns darauf antworten, daß die hohen Getreide- und Hopfenpreise bei der nur geringen Preiserhöhung des Biers nicht erlaubten, dasselbe in besserer Qualität herzustellen, so würden wir darauf entgegen, daß man nach dem gesteigerten Getreidepreise, wie das ja anderwärts auch geschieht, auch den Preis des Biers erhöhen könnte, sofern dasselbe nur immer von gleich guter Qualität geliefert würde. Der Preis des Biers ist erhöht, die Qualität aber schlechter geworden, rechtfertigt sich diese Maaßregel? — Wer trägt nun die Schuld? Läßt die Brau-Commune zur Herstellung guten Bieres dem Brauer nicht die hinreichenden Ingredienzen zukommen?

Ist das Inventar oder sonst etwas zur Brauerei nöthiges mangelhaft geworden? Trägt der Stadtbrauer die Schuld?

Es ist wahrlich an der Zeit, daß das Publikum endlich einmal hierüber belehrt würde. Es ist traurig, daß alle Pachtbrauereien der benachbarten Dörfer besseres Bier als die, mit so großen Kosten in Betrieb erhaltene, Stadtbrauerei liefern und diejenigen Wirthe, welche nicht gezwungen sind, ihr Bier von derselben zu nehmen, aus der Nachbarschaft sich besseres Bier holen.

Wir wollen hiermit der Brau-Deputation und auch dem Brauer keinen Vorwurf, denn beide haben eine gewissermaßen schwierige Stellung, aber einen Vorschlag zum Besserwerden machen. Eines theils scheint die Brau-Deputation nur die nöthigsten Ingredienzen zum Brauen zu verabreichen und dennoch verlangt man ein gutes Bier.

Die Brau-Deputation bedacht zu sparen und Haus zu halten, vermag vielleicht auch nicht ohne den Willen der ganzen Commune die Ingredienzen reichlich verabfolgen können und so greift der Brauer um seinem Renomé nicht zu schaden nach billigen Kunstmitteln und Hopfen-Surrogaten, als Wermuth, Bitterklee u. s. w., aber alle diese Mittel können den reinen guten Biergeschmack nicht ersetzen und schaden obenein der Gesundheit.

Andere Zusätze, die wir namentlich im vorigen Jahre im Biere gefunden, als Lakritzensaft, Ingwer, Kardamom, und andere Panscherien, können zur Güte des Bieres nichts thun, wenn fehlerhaftes Brauen dasselbe unschmackhaft hervorgebracht hat.

Es scheint uns als ob das jetzige Bier zu viel Hopfen- und Wermuththeile und zu wenig Malztheile enthält, daher oft der bittere Geschmack, der bei dem oft so sehr dummnen wässerigen Gehalte wahrhaft widerlich, gallicht ist.

Das Malz scheint uns zu wenig Zuckerstoff zu entwickeln, auch fehlerhaft gedörkt zu sein und die unmittelbare Folge davon ist, daß das Bier sich nicht lange hält und leicht säuerlich wird, noch bevor es auf den Flaschen völlig ausgegohren hat.

Von vielen Haushaltungen, Gast- und Schankwirthschaften wird, weil nun einmal die Stadtbrauerei schlechteres Bier als benachbarte Brauereien liefert, der Bedarf von diesen entnommen; das sogenannte bairische Bier aus der Weberbauer'schen Brauerei zu Steinau, die einfachen Biere aus Dorfbrauereien.

Zweifelsohne kostet die Stadtbrauerei der Commune mehr als sie einbringt, es dürft also, abgesehen von den vielen Klagen über das schlechte Bier, der Vorschlag wohl vielen Anklang finden: „das Monopol der Stadtbrauerei aufzuheben, dieselbe zu verpachten und den Pachtvertrag unter die Besitzer brauberechtigter Häuser zu vertheilen.“

Vor einiger Zeit namentlich zu Anfang des laufenden Jahres lieferte die Brauerei zu Brauchitschdorf weit und breit das beste Bier. Es war damals über nur eine Stimme, daß dasselbe sehr wohlschmeckend, an Geist reichhaltig, sehr nährend, überhaupt von vorzüglicher Güte gewesen sei und wir hätten der Brauchitschdorfer Brauerei prophezeien können, daß, wäre diese Güte von längerer Dauer gewesen, das Bier in der ganzen Umgegend berühmt geworden sein und ein vielfach vermehrter Absatz erzielt worden wäre. Jetzt hat die Güte des Brauchitschdorfer Bieres sehr nachgelassen und andere Brauereien der Umgegend, namentlich die zu Kaltwasser liefern besseres Bier.

Da ich hier der Brauerei zu Brauchitschdorf Erwähnung gethan, so komme ich auch auf das Dominium und das Dorf Brauchitschdorf zu sprechen. Weithin leuchten die weißen Wände des Brauchitschdorfer Grafenschlosses mit seinen Wirthschaftsgebäuden aus grünen Bäumen hervor und blicken freundlich auf das umliegende Dörfchen, ein vortreffliches Bild, das uns das glückliche Verhältniß beurfundet, welches zwischen dem Gutsherrn und seiner Bauern und Insassen stattfindet; ein Verhältniß das wohl

geeignet sein dürfte, die neuen Ideen des Volks mit dem Feudalismus zu versöhnen.

Das Dorf Brauchitschdorf kann sich rühmen, fast gar keine Proletarier zu besitzen und dies verdankt es lediglich der Grundherrschaft, welche durch musterhaften Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, durch Anlage und Betrieb einer großen Dampfmühlmühle, einer Brauerei, einer Del- und Knochenmühle den wenig Bemittelten Jahr aus Jahr ein hinlänglichen Verdienst gewährt. Während aus den benachbarten Dörfern Bettler häufig die Stadt in Contribution setzen, können uns die Brauchitschdorfer nicht genug ihre Herrschaft loben, wie viel dieselbe für die armen Einwohner thut und bemüht ist überall segensreich einzuwirken, wo guter Rath und That vonnöthen ist. Wie man hört soll in neuester Zeit die Gutsherrschaft daselbst auch das Dominium Kneignitz angekauft haben, ein Ereigniß welches unter den dortigen Landbewohnern freudige Sensation erregt hat und den Beweis liefert, wie hoch verehrt und rühmlichst bekannt jene hier in der Umgegend ist. In einem Dorfe dessen Grundherr gediegene Wohlhabenheit mit Menschenliebe, Intelligenz und Unternehmungsgeist vereinigt, wird das Gespenst des Pauperismus nicht leicht Fuß fassen können oder bald verschwinden. Wir wünschen den Kneignitzern Glück zu Ihrer neuen Gutsherrschaft.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Liegnitz, im Juni: Dienstknecht Schwenke mit Marie Wehl.

Hannau, im Juni: Tuchscheermeister Karl Hilscher mit Frau Beate Großer geb. Mohr. Schuhmacher August Pläzer mit Louise Bley.

Geboren.

Liegnitz, im Mai: Frau des Buchbinder Stettinisch e. S. Frau des Freigärtner Keil in Pfaffendorf e. S. Frau des Lehrer und Inspektor an der K. Ritterakademie Gent e. S. Frau des Einwohner, Kühn e. S. Im Juni: Frau des Posamentier Hagenloh e. S. Frau des Maurergesellen Kühn e. T. Frau des Einwohner Scholz e. T. Frau des Schneidermeister Beschastky e. t. S. Unverheirathete Herrmann e. T. Frau des Kürschnermeisters, Fuchs e. T. Frau des Schneider Hübner in Barsdorf e. S. Frau des Einwohner Kluche in Großbecken e. S. Frau des Tagearbeiter Linke e. T. Frau des Tagearbeiter Bäsler e. S. (Kathol.-Kirche: Frau des Stellmachermeister Kothe e. T. Frau des Gastwirth Krote e. S.)

Goldberg, im Mai: Frau des Tuchmacher Dömke e. Sohn.

Hannau, im Mai: Frau des Freigärtner Hoffmann in Hermsdorf e. S.

Gestorben.

Liegnitz, im Juni: Tagearbeiter Mummert, 82 J., Alterschw. Älteste Tochter des Gymnasial-Lehrer Schneiders, 24 J., Krampf. Einwohner Neudeck in Großbecken, 84 J., Krampf und Schlag. 3te Tochter des Zimmermann Dittreich, 21 J. 9 M. 6 T., Wassersucht. Jüngster Sohn des Einwohner Zimmermann, 5 M., Krampf und Schlag. Musiketter Benjamin Gierich v. d. S. Comp. 6. Infant. Regiment, 22 J., Unterleibsnervenfieber.

Goldberg, im Mai: Tochter des Stellbesitzer Konrad in Seifenau, 7 W. 3 T. Im Juni: Sohn des Kirchen-dieners Prätisch, 5 M. w. 7 T. Tuchscheerwittwe Linke, 56 J. 5 M. 2 T. Tochter des Handelsmann John, 1 J. 1

M. 27 F. Tochter des Stellbesitzer Konrad zu Geisau, 1 J. 6 M. 20 F. Einwohner Goldberg, 81 J. Wittwe Hammer, 58 J. Ehefrau des Einwohner Böttner, 56 J. Sohn des Einwohner Bod. 4 W. Tuchmacher Langnickel, 67 J. 4 M. 15 F. Tuchmagergesell Fabig, 62 J. Hannau, im Juni: Auszüglerwittwe Hartmann geb. Kaul, 93 J. 4 M. 28 F., Alterschwäche. Frau des gewesenen Gasthofbesitzer Lauterbach geb. Feulner, 55 J. 1 M. 27 F., Wassersucht.

Antwort auf das Eingefandt
im Liegnitzer Stadtblatte No. 25.

Liebes Ausrufungs- und Fragezeichen.
Dein Aufsatz, der großartig und staunens-
erregend anfängt, und mit Furcht aufhört, und
den Du Dir wahrscheinlich, dem Style nach zu ur-
theilen, von einem angehenden Jopsmagister hast fa-
briciren lassen, sollte mich zu Boden schmettern, hat
mich aber, mein liebes Ausrufungs- und Fragezei-
chen, in große Heiterkeit versetzt; denn ich fürchte
mich wirklich nicht trotz Deinem 31 Zeilen langen
Aufsatze mit Dir in die Schranken zu treten.

Mein gratis geliefertes und früher schon allge-
mein bekanntes Recept sollte nur dazu dienen, man-
cher Kantippe das Herz zu rühren, aber Du fühlst
Dich getroffen, tief beleidigt, — trotz dem ich all-
gemein gesprochen und auf keine einzelne Person ge-
zielt habe — Du zeigst aber auch, daß bei Dir Ho-
pfen und Malz verloren, da Du Dich gegen diese
3 unumstoßbaren Regeln vertheidigst, und eben so
viel Gift und Galle spuckst, als es in Deiner Häus-
lichkeit der Fall sein mag.

Deine erste Widerlegung muß ich unbedingt zu-
rückweisen, denn ich habe nicht vom Können son-
dern vom Wollen gesprochen, denn wohl kann
Jeder, der sich einen Diensthofen hält ihm satt zu
essen geben, aber nicht Jeder will.

In dem 2ten Satze bezieht Du wiederum das
Bergnügen auf Dich, was mir gar nicht eingefal-
len ist zu sagen, und weshalb ich rathe dasjenige,
was man kritisiren will, erst mit Bedacht zu lesen,
ehe man ins Blaue hineinschreibt, überhaupt wenn
man es dem Publikum übergiebt.

Drittens hat Dich das alte Brummeisen am mei-
sten anigirt, das war aber nicht so böse gemeint,
ich fand gerade keinen passenden Ausdruck, und über-
haupt kannst Du mir dies nicht so übel nehmen,
weil ich ja, wie Du selbst sagst, kein Schriftsteller
bin. Wegen meiner großen Verträglichkeit magst
Du wohl von Deinem Herrn Gemahl auf mich schlie-
ßen. Du sagst zum Schlusse noch: „Schuster bleib
bei Deinem Leisten!“ Das ist allerdings wahr, aber
Du hast es ja selbst nicht befolgt, und ob Deine
Vertheidigung aus der Feder eines Schriftstellers
gefloßen oder nicht, das wollen wir ganz allein der
Beurtheilung des lesenden Publikums überlassen,
denn über Eigenlob giebt es auch ein sehr be-
kanntes Sprichwort, was ich aber nicht erst anfüh-
ren will.

Dr. Ohnesfurcht.

für die Maudtener Kirchgemeinde (siehe No. 48.)
überandt, weshalb jener der Dank gebühre.

Die Redaction.

Unsere am heutigen Tage hieselbst vollzogene
eheliche Verbindung, beehren wir uns unsern Freun-
den und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 22. Juni 1847.

Herrmann Rogge, Pastor a. d. evan.
Kreuzkirche zu Lissa im Groß-
herzogthum Posen.

Maria Rogge geb. Brückner.

Bekanntmachung.

Montag den 28. Juni c. Vormittags von 9 bis
12 Uhr werden im Sitzungszimmer unseres Rath-
hauses die Gewandhaus-Obligations- und in unse-
rem Kommunal-Haupt-Kassen-Lokal die Bankobli-
gationszinsen bis zum 1. Juli c. gegen Abstempe-
lung ausgezahlt, auch die an Weihnachten vor. J.
gekündigten 18 Stück Gewandhaus-Obligationen a
80 Thlr. über Summa 1440 Thlr. gegen Baar-
zahlung eingelöst werden.

Gleichzeitig werden hierdurch die nachgenannten
Gewandhaus-Obligationen

a. No. 91 und 92, 160 bis einschließlich 169 zu-
sammen 12 Stück a 80 Thlr. über Summa
960 Thlr.

b. No. 34 bis einschließlich 39, 6 Stück
a 100 Thlr. zusammen über . . . 600

Summa 18 Stück über 1560 Thlr.

zur Einlösung an Weihnachten d. J. unter dem Be-
merken gekündigt, daß diese Kündigung auf die Obli-
gationen selbst bei nächster Präsentation vermerkt
werden, und daß selbst in dem Falle, wenn die be-
zeichneten Obligationen in dem bevorstehenden Jo-
hannis-Termine zur Zinsenerhebung nicht präsentirt
werden sollten, deren Amortisation Weihnachten d.
J. dennoch dergestalt erfolgen wird, daß mit De-
position des gekündigten Kapitals die fernere Ver-
zinsung mit Weihnachten d. J. aufhört.

Endlich fordern wir den unbekannten Inhaber
der schon an Weihnachten v. J. zur Amortisation
gelangten Gewandhaus-Obligation No. 7. über 20
Thlr. zur Empfangnahme seines Kapitals wieder-
holt unter dem Bemerken auf: daß die fernere Ver-
zinsung dieser Obligation bereits mit dem ersten Ja-
nuar c. aufgehört hat.

Liegnitz, den 1. Juni 1847.

Der Magistrat.

Ein in hiesiger Stadt gut gelegenes Haus ist
aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der
Expedition d. Bl.

Sonntag den 4. Juli d. J. Nachmit-
tags um 2 Uhr wird die Obstruktion der Kalt-
wasserischen Güter an den Meistbietenden verpachtet,
wozu Pachtlustige in der Dienstwohnung des Rent-
meisters sich einfinden wollen.

Während der Dauer des, mit dem
1. Juli 1847 anfangenden Wirth-
schaftsjahres, wird im herrschaftlichen

Herr Pastor R. in Lobendau macht uns bekannt,
daß nicht er für seine Person, sondern aus einer
Sammlung seine Kirchgemeinde die 4 Thaler

Torfstich zu Kaltwasser bei Liegnitz
die Klasten Torf wie bisher zu
drei Thaler zwölf Sgr. verkauft,
mas hierdurch öffentlich bekannt ge-
wacht wird

Wer eine Gehülfin im Weißnähen oder Kleider-
machen zu beschäftigen wünscht, oder sonst ein Un-
terkommen nachweist, beliebe gefälligst dieselbe in
der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Beste neue Matjes-Häringe das Stück 1 Sgr.
6 pf. bei H. Eduard Geisler.

Ein einspänniger in Federn hängender Plauwa-
gen ist billig zu verkaufen, vor der Pforte im Meh-
wald'schen Garten. Z o r n.

Zum Wurstpicnik ladet seine Gönner und
Freunde ganz ergebenst zu künftigen Montag und
Dienstag ein E. Krebs, im weißen Elephant.

Eine ausmöblirte Stube nebst andern schönen
Wohnungen vermietet E. B. Nchab, kl. Ring.

In No. 36½ am großen Markt ist ein Quartier
von 6 à 9 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten
und sogleich zu beziehen, ebenso ein geräumiges Ver-
kaufsfokal zu jedem Geschäft sich eignend; zu Mi-
chaeli zu beziehen, oder wenn das darinnen beste-
hende Geschäft käuflich übernommen wird, kann es
früher schon übergeben werden. Die näheren Be-
dingungen sind bei dem Eigenthümer auf gefällige
Anfrage zu erfahren.

Eine Sommerwohnung von 2 möblirten Stuben
und 1 Kochstube, nebst einem Blumengärtchen und
einer Laube, ist vom 4. bis letzten Juni zu vermie-
then und zu beziehen. Auch kann 1 Stube davon
bis Oktober abgelassen werden. Goldberger Vorst.
No. 47. beim Töpfer Barth 1 Treppe hoch.

Zu vermieten Goldbergerstraße No. 13. zu Jo-
hanni a. c. oder Michaeli a. c. eine große Stube
mit Alfove, Küche, Kammer, Keller und Bodenge-
laß par terre, desgleichen eine große Stube mit Al-
fove und eben solche Gelaße eine Etiege hoch bei
Warmer.

No. 67. am kl. Ring ist eine Wohnung vorn-
heraus in der zweiten Etage zu vermieten.
Fraustadt.

Vermietungs-Anzeige.

Es ist in der Hainauervorstadt No. 77. der 1ste
Stock bestehend in gut heizbaren 3 Stuben nebst
Küchenstube, Holzgelass und Bodenkammer zu ver-
mieten und den 1. Juli zu beziehen; sollte dem
Miether an einem kleinen Gärtchen gelegen sein, so
kann demselben zu seiner Disposition ein Fleck ein-
geräumt werden, desgleichen Stallung zu 2 Pferden.

Mittelstraße No. 423. ist der erste Stock vorn-
und hintenheraus zu Michaeli zu vermieten. In
demselben Hause ist auch eine möblirte Stube jedoch
bald zu vermieten.

Heute Freitag den 25. Juni 1847:

CONCERT

von B. Bilse

im BADEHAUSE.

ERSTER THEIL.

4. Sinfonie von L. von Beethoven.

ZWEITER THEIL.

Ouverture: „Leonore“ von L. v. Beethoven.

Triumph-Quadrille von Strauss.

Concert für die Posaune von David, vorgetragen
von Herrn Hesse.

Philomelen-Walzer von Strauss.

„Die nächtliche Heerschau“ Tongemälde von Gungl.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Ausführung im
Saale statt.

Meteorologische Beobachtungen.

	Juni	Th. n. R.	Wind.	Wetter.
22. Früh	27° 6,25'''	+ 12,5°	WNW.	sehr trübe dann Regen.
„ Mittag	27° 5,75'''	+ 17,5°	NNW.	sehr bewölkt, dann heiter.
23. Früh	27° 5,25'''	+ 12°	SSW.	sehr heiter, Wind.
„ Mittag	27° 3,5'''	+ 22°	SW.	Abends Wol- ken.
24. Früh	27° 5,75'''	+ 10,5°	NN.	Etwas be- wölkt.

Höchste Getreidepreise des preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weisser. Rthlr. Sgr. Pf.	gelber. Rthlr. Sgr. Pf.	Roggen. Rthlr. Sgr. Pf.	Gerste. Rthlr. Sgr. Pf.	Hafer. Rthlr. Sgr. Pf.			
Breslau	23. Juni	5 11 —	5 9 —	4 22 6	3 28 —	1 23 —			
Goldberg	19. „	4 25 —	4 17 —	4 5 —	3 7 —	1 16 —			
Hirschberg	17. „	4 19 —	4 11 —	4 — —	3 20 —	1 14 —			
Fauer	19. „	4 25 —	4 15 —	4 10 —	3 10 —	1 15 —			
Löwenberg	14. „	5 10 —	4 26 —	4 21 —	3 15 —	1 16 —			
Lauban	9. „	5 5 —	— — —	4 21 3	3 16 3	1 18 9			